

## Luzerner Gemeinden

Jeden Freitag berichten wir hier aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Luzerner Zeitung  
Ressort Kanton  
Maihofstrasse 76  
6002 Luzern  
Telefon 041 429 51 51  
kanton@luzernerzeitung.ch

Landauf, landab

## Kalter Markt

**Die einen kommen wegen Chauberhäusig (Kälberstrick) und Hosenträger, andere wegen Magenbrot und Ländlertrio Aupechrüter: Kalter Markt in Schüpfheim.** Es gibt alles: Helly Hansen, Heukran, heissi Marroni, Selfiestange, Biochürli. Und mittendrin diese kauzigen, oft mit dem Töffli angereisten Eigenbrötler, für die der Markt ein Höhepunkt im Jahr ist. Wann kann man schon z Tanz am helllichten Tag?

**Wie Toneli, der seit Jahrzehnten im «Rössli» in der Küche hilft, Leergut sortiert, Karton bindet und putzt.** Ihm wurde im Leben nichts geschenkt, er ist, wie man so sagt, oft zu kurz gekommen. Auf dem Arbeitsmarkt hatte er kaum eine Chance, weil er halt schon mal begriffsstutzig und «uhuere übuzichtig» sein kann. Der «Rössli»-Wirt sieht das pragmatisch: «Der Toni gehört zu uns.» Auch jetzt, wo er schon lange pensioniert ist und noch schäffelt, was noch drinliegt. Was sonst? Aktivierungstherapie?

**Schön, dass noch Platz ist in den «Rösslis» für all die «Tonelis».** Zugegeben, die Namen sind erfunden. Aber diese Empathie für die Mitmenschen, das offene Herz für die Nöte anderer, das gibt es. Toneli spendet von seiner kargen Rente und seinem Löhnchen jedes Jahr sogar noch für die Weihnachtsaktion dieser Zeitung: «Man muss doch helfen.»

**Grosse Firmen könnten auch helfen.** Bei der Weihnachtsaktion. Und wenn sie für Küche und Reinigung auch «Tonelis» einstellen würden. Aber grosse Firmen lagern aus. Wie der Kanton die Küche der Kantonschulen. Privatisieren. Oder wie die Suva die Reinigung. So sei halt der Markt. Ein kalter Markt. Optimieren, sagt die Suva. Das sei man den Kunden schuldig. Da kann man sich 25 Mitarbeiter der Reinigung nicht mehr leisten. Besonders nicht, wenn man schon eine Geschäftsleitung für 2,8 Millionen und einen 40-köpfigen Verwaltungsrat hat.



Thomas Löttscher – alias Veri, Malter  
kanton@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

Am Freitag äussern sich jeweils Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung zu einem frei gewählten Thema.

# Das Gesicht eines Grossprojekts

**Wauwil** Auf dem Areal einer ehemaligen Glasproduzentin sollen 330 Wohnungen entstehen. André Hunkeler (50) schmiedet dafür Pläne, deren Umsetzung ihn vielleicht bis zur Pension beschäftigen könnte.

**Ernesto Piazza**  
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

In den nächsten 10 bis 15 Jahren soll sich Wauwil als Wohnstandort weiter positionieren. Geplant ist, das rund 36 000 Quadratmeter grosse, seit längerer Zeit brachliegende ehemalige Glasi-Areal zu überbauen. Darin inbegriffen sind auch rund 8000 Quadratmeter, die der Gemeinde gehören. Momentan hat Wauwil rund 2000 Einwohner. Durch die geplanten zirka 330 Wohnungen dürften ungefähr 700 neue Bewohner dazukommen. Die Gemeinde steht an der Schwelle zu einem Quantensprung.

War bisher vor allem die Stadtbauentwicklung AG, Uster, als Eigentümerin von rund 30 000 Quadratmetern ins geplante Bauvorhaben involviert, ist mittlerweile ein weiterer Player aktiv. Vier Investoren gründeten die Chance Glasi AG mit Sitz in Schenkon. Bereits haben sie die rund 9000 Quadratmeter umfassende erste Etappe des Glasi-Areals gekauft. Weiter sicherte sich die Firma auch das Kaufrecht für die zweite Realisierungstranche des Gestaltungsplans «Glasi 1». Diese umfasst zirka 6200 Quadratmeter.

## Als Einmannbetrieb im Keller begonnen

Verwaltungsratspräsident der Chance Glasi AG ist André Hunkeler. Seit mittlerweile 20 Jahren führt er in Sursee das Büro Hunkeler Partner Architekten AG. An der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch absolvierte er das Architekturstudium HTL und machte anschliessend während dreier Jahre in Los Angeles den Master of Architecture. André Hunkeler ist verheiratet mit Claudia und hat einen Sohn (15) und eine Tochter (17). Zurück aus den USA, habe ihm sein Vater



André Hunkeler von der Chance Glasi AG beim Areal, das überbaut werden soll.

Bild: Nadia Schärli (Wauwil, 16. November 2016)

gesagt, er müsse jetzt «etwas arbeiten», erinnert sich der 50-Jährige. Und so begann er als Einmannbetrieb im Keller des Elternhauses. In der Anfangszeit erhielt er vor allem Aufträge von anderen Architekten. Seine erste eigene Arbeit war das sogenannte «Solitaire-Projekt» in Schenkon. Dieses beinhaltete für eine im Cateringsegment tätige Firma die Planung eigener Räume sowie einen Eventpavillon.

Heute hat er rund 25 Mitarbeiter, und die Platzverhältnisse in Sursee sind an ihre Kapazitätsgrenzen gestossen. Deshalb zieht Hunkeler mit seinem

Büro auf Neujahr nach Schenkon. Im sogenannten Punkthaus, das Teil des neuen Dorfkerns ist, habe er zwar mehr Raum, trotzdem seien nicht unbedingt mehr Arbeitsplätze vorgesehen, sagt der Unternehmer. Er habe keine Ambitionen zu expandieren. Wenn die Bautätigkeit in diesem Tempo weitergehe, sei er zufrieden, das jetzige Niveau halten zu können.

## «Ein langfristiges Engagement»

Hunkeler sieht in der Weiterentwicklung des Glasi-Areals im Dorfkern von Wauwil «eine

spannende Aufgabe» und bezeichnet diese als «ein langfristiges Engagement». Er spricht von einer «städtebaulich guten Mischnutzung» mit Wohnen, Dienstleistungs-, Gewerbe- und Verkaufsflächen. Zudem soll die Überbauung mit dem öffentlichen Zugang noch zusätzliches Leben bekommen.

Ob sich die Chance Glasi AG neben der ersten und zweiten Etappe beim Glasi-Areal noch weiter engagieren wird, lässt Hunkeler im Moment offen. Er sagt aber: «Bei der architektonischen Entwicklung muss man immer vorausschauend denken.»

Vor kurzem sind die beiden Gestaltungspläne bewilligt worden. Anfang 2017 soll mit dem Rückbau der alten Glasi-Hallen begonnen werden. Ein entsprechendes Entsorgungskonzept steht. Zudem wollen die Investoren mit einem gesamtheitlichen Energiekonzept – das heisst nicht nur für die erste Etappe – überzeugen. Eine weitere Herausforderung ist die Mobilität. Diesbezüglich sei der Standort der geplanten Überbauung jedoch ideal, so Hunkeler. «Denn in nur wenigen Minuten ist man beispielsweise mit dem ÖV am Bahnhof Sursee.»

## Kirche greift unkonventionelle Themen auf

**Veranstaltungsreihe** Die Pfarrei Sempach will Einheimische und Flüchtlinge einander näherbringen und Ängste gegenüber dem Islam abbauen. Dazu hat sie einen illustren Nahost-Experten zum Gespräch geladen.

Im Alltag ergeben sich Begegnungsmöglichkeiten mit Flüchtlingen nur selten. Mit der Themenreihe «Wer wagt, gewinnt?» möchte die Pfarrei St. Stephan in Sempach Begegnungen mit Flüchtlingen und dem Islam ermöglichen.

Wer es wage, sich auf eine der gesamthaft sechs Veranstaltungen einzulassen, könne neue Erfahrungen und Erkenntnisse gewinnen, sagt der Pfarreileiter Bernhard Stadler. «Viele Menschen haben Berührungspunkte gegenüber Flüchtlingen und dem damit einhergehenden Thema Islam. Und das beste Mittel gegen Angst ist Begegnung», sagt er. Vier Veranstaltungen haben bereits stattgefunden, zwei sind bis Ende November noch geplant.

## «Es ist uns wichtig, ein Zeichen zu setzen»

Am kommenden Sonntag laden Journalist Felix Reich und Imam Muris Begovic zum Gespräch über ihren Fussballclub FC Religionen. Bei diesem Fussballclub

kicken Rabbiner neben Imamen, Priestern und anderen Geistlichen. Der 2008, pünktlich zur Europameisterschaft im eigenen Land, gegründete Fussballclub hat schon Gegner wie den FC Nationalrat und den FC Gemeinderat auf dem Rasen besiegt. Doch Gewinnen ist nicht das Hauptziel des multireligiösen Clubs. Felix Reich, Redaktionsleiter von «reformiert.zürich» und Fussballspieler, erklärt: «Natürlich gewinnen wir lieber, als wir verlieren. Aber es ist uns wichtiger, ein Zeichen für das Miteinander der Religionen zu setzen.»

Beim FC Religionen stehen anders, als der Name vermuten lässt – nicht die Religionen, sondern die Menschen dahinter im Vordergrund. «Wenn man sich kennt und einander vertraut, kann man auch besser über religiöse Fragen diskutieren», erklärt Reich. Durch den Fussball würden Beziehungen und eine Vertrauensbasis entstehen.

Beim unkonventionellen Gottesdienst am Sonntag wer-

den die beiden Fussballspieler Reich und Begovic unter anderem darüber reden, was das gemeinsame Fussballspiel bewirkt. «Das ist ein anderer Ansatz, das Begegnungsproblem zu thematisieren», sagt Pfarreileiter Stadler.

## Mit Gysling «auf den Boden der Tatsachen» zurück

Den Abschluss der Themenreihe «Wer wagt, gewinnt?» macht am Dienstag, 29. November, um 19 Uhr dann Erich Gysling. Er schöpft aus seiner Erfahrung als Nahost-Experte und spricht über Flüchtlingsströme und die aktuelle Lage in der Türkei. Stadler: «Nach vielen Begegnungen kommen wir mit seinen Analysen und Hintergrundinformationen wieder zurück auf den Boden der Tatsachen.»

Zu den vergangenen Veranstaltungen hat Stadler nur gute Rückmeldungen erhalten. In Erinnerung bleibt beispielsweise die kurdische Frauenrechtlerin Amina Haj Mohammed, die vor

ungefähr 200 Leuten von ihrer Reise in die Schweiz erzählt hatte, oder der Theologe Stefan Leimgruber, der die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Bibel und Koran beleuchtete. Auch die Aktionsgruppe Asyl Sempach (Agas) hat ihre Erfahrungen geteilt. Sie arbeitet seit

**«Wenn man sich kennt und einander vertraut, kann man auch besser über religiöse Fragen diskutieren.»**

## Felix Reich

Journalist «reformiert.zürich», Spieler beim FC Religionen

fast einem Jahr auf freiwilliger Basis mit Flüchtlingen und macht mit ihnen ganz alltägliche Dinge wie Veloflicken, Kochen oder Gartenarbeit. Der Gottesdienst, bei dem die Aktionsgruppe ihre Erfahrungen teilte, war für den Pfarreileiter besonders schön. Fast alle Asylsuchenden seien zum Gottesdienst erschienen: «Sie haben sogar ein Brot für uns gebacken, das wir dann während des Gottesdienstes miteinander geteilt haben», sagt Stadler. «Das hat mich sehr berührt.»

## Martina Odermatt

martina.odermatt@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

Der FC Religionen – wie Fussball zusammenführt: Sonntag, 20. November, 10 Uhr, katholische Kirche Sempach. Gespräch mit Nahost-Experte Erich Gysling: Flüchtlingsströme nach Europa – und wir? Dienstag, 29. November, 19 Uhr, reformiertes Kirchenzentrum, Sempach.